

Alarmstufe Rot!

«Halten Sie sich fest oder setzen Sie sich.» Diese Durchsage läuft seit einiger Zeit in den BVB-Drämmli und -Bussen. So sollen bei abrupten Bremsmanövern Stürze verhindert werden. Ich befolge diese Empfehlung vor allem dann, wenn ich den Bus selbst fahre! Hahaha! Kleiner Scherz zur Fasnachtszeit.

Nein, ganz ehrlich: Sicherheit ist das oberste Gebot. Und man kann es nicht oft genug wiederholen: Wie auch immer wir uns im Strassenverkehr bewegen, ob als Fussgänger, Velofahrer, Automobilist (ja, die soll es auch in Basel immer noch geben) oder als ÖV-Benutzer: Bei jedem Menschen sollte zu jeder Zeit Alarmstufe Rot herrschen. Die ganze Coronavirus-Hysterie nutzt uns nichts, wenn wir über die Strasse latschen und dabei ins Handy gucken. Oder wenn wir glauben, die freundlich lächelnden BVB-Fahrzeuge seien fahrende Wellness-Oasen oder Spielplätze. Also Achtung!

Voilà, das war das Wort zum Donnerstag. Passt speziell auch zum heutigen schmutzigen Donnerstag. Gerade an der Fasnacht werden wir durch all die bunten Gestalten noch mehr abgelenkt. Die Sicherheitsdurchsage der BVB dürfte in Zukunft noch wichtiger werden. Denn die Trams und Busse sollen zügiger fahren können. Und abends auch öfter. Basels ÖV soll damit noch attraktiver werden.

Eine tolle Sache! Sie kennen das als ÖV-Nutzer: Sie kommen nach einer Veranstaltung an die Haltestelle und sehen auf der Anzeige, dass das nächste Drämmli erst in 14 Minuten kommt. Das ist fast eine Viertelstunde, eine gefühlte Ewigkeit! Verkehrt die BVB abends im 10-Minuten-Takt, steht auf der Anzeige vielleicht 9 Minuten. Das ist eine einstellige Zahl und psychologisch besser zu verkraften. Logisch! Das ist wie beim Shopping: 14 Stutz sind teuer, 9 ein Schnäpp-

chen. Da greifen wir zu! Oder gehen eben vermehrt mit dem ÖV abends in die City.

Kniffliger wird es mit dem Tempo. Dass wir das Tramnetz zu einer Achterbahn ausbauen und die Buslinien in Formel-1-Strecken verwandeln, ist leider utopisch. Aber ein bisschen schneller vorwärtsgehen darf es schon. Hand aufs Herz: Sie sitzen in einem Bus, der so vor sich hinschleicht, schauen zum Fenster hinaus und sehen, dass sie von einem alten Mann rechts überholt werden, der gemütlich mit seinem leeren Migros-Sack zum Aldi dämmelet. Aber hallo! Da sind unsere städtischen Verkehrsplaner doch mal so richtig gefordert. Verkehrsentflechtung heisst das Zauberwort. Mehr eigene Trassen fürs Tram und mehr Busspuren. Nur so als Beispiel.

Ich verrate Ihnen wieder einmal ein Geheimnis: Busspuren machen extrem viel Spass. Wenn ich als Chauffeur mit meinem Bus am Stau vorbeidüse, bekomme ich dieses fiese J.-R.-Ewing-Lächeln aus der Kultserie «Dallas».

Gerade kürzlich habe ich das wieder erlebt. Kein Witz. Ich rollte also an den genervten Autofahrern vorbei und habe mich vorne am Kreisel reingequetscht. Da hat doch tatsächlich einer gehupt! Wie frech ist das denn? Ich habe mich natürlich nicht provozieren lassen und nur fies gegrinst.

Okay. Ganz unrecht hatte der erboste PW-Fahrer ja nicht. Ich sass nämlich nicht im Bus, sondern in meinem Auto.

Macht der Gewohnheit...



Philipp Probst
Autor und BVB-Chauffeur